

## Reisen ins Wallis im Sommer 1852.

Von Vulpius.

V.

Der 11. August. Früh um 4 Uhr stand ich auf, mich nach dem Wetter zu erkundigen, und siehe da, der Himmel war heiter und klar. Schnell also mich angekleidet, und während dem kommt auch schon ein Bote von W., ich solle kommen, heute muss es auf's Torrenthorn. Einen Augenblick später war ich schon bei ihm. Aber da hiess es auch früh gesattelt und spät geritten. Wir bekamen noch Gesellschaft von 2 anderen Badegästen und Freunden W's. Zudem nahm dieser auch ein Pferd sammt Führer mit um sich zu schonen. Da gab's nun ein Treiben und Jagen, bis Alles fertig war, zum Verzweifeln. Wie glücklich bin ich gegen solche Menschen, die mit all' ihrem Gelde sich nur zum Sklaven ihrer selbst und Anderer gemacht haben. Da steh ich auf und nach  $\frac{1}{4}$  Stunde bin ich schon auf dem Weg. Die Büchse am Rücken, den Stock in der Hand, wenn's hoch kommt, ein Stück Brod im Sack, und frisch und froh geht's auf zum himmlischen Aether. An keine Bedürfnisse gewöhnt, alles Unnöthige verschmähend, brauch' ich da Nichts als den Beistand Gottes, dass er mich leite und führe und vor Unglück bewahre. — Endlich als es vorwärts gehen sollte und die Herren herausstraten zum Haus, so stand das Ross wohl da beladen mit Mundvorrath und Geschichten aller Art, aber nun fehlte der Führer. Der war wieder heimgegangen, die Zeit war ihm zu lang geworden. Jetzt musste er erst wieder gesucht werden, dann auch noch im „Hôtel des Alpes“ das Panorama vom Torrenthorn gekauft. Endlich also geht's los; nun aber kann man sich wegen des Gehens nicht verständigen; der Eine will einen schnelleren Schritt anschlagen, der Andere einen langsameren. Der Eine will voraus, der Andere hintendrein, und sich am Schwanz des Rosses halten. Möchte man da nicht toll werden? Doch der Weg von Baden bis auf's Torrenthorn ist weit. Baden liegt 4400 ft. Fuss ü. M., das Torrenthorn ist etwas über 9200' hoch, bleiben also circa 4800' noch zu ersteigen. Da gibt es Zeit und Gelegenheit, wenn man sich verlieren will von den Uebrigen, um unabhängig seinen eigenen Weg verfolgen zu können. — Von Baden weg durch den Wald hinauf blühten noch freudig, weil auf der Schattenseite, *Cacalia alpina*, *Hieracium prenanthoides*, *Astrantia major*, *Campanula linifolia* et *rhomboidalis*. Die Höhe des Waldes wird begrenzt von einer Felsenkette, jenseits der dann die Alpweiden beginnen. Durch diese Felsen hinauf windet sich der Weg, welcher den Namen Wolfstritt führt, und in dessen Umgebung findet sich *Aquilegia alpina*, *Saxifraga contraversa*, *Hieracium dentatum*, *Phyteuma Halleri*. Als der Wald sich lichtete, kamen *Gentiana lutea* und *purpurea*. In einer Höhe von 6000' waren die Alpen bedeckt mit *Arnica montana*. Die schönen Alpen von hier an bis auf 8000' Höhe waren geschmückt mit *Aster alpinus*, *Hieracium alpinum* und *angustifolium*, *Gentiana campestris*, *Alchemilla*

*Asa* und *pentaphylla*, *Arenaria biflora*. Nach und nach hörte der Graswuchs auf, durch Schutthügel windet der Weg sich der Höhe zu. Da kamen *Apargia Taraxaci*, *Cerastium latifolium* und *Oxytropia montana* in kurzen, gedrängten, stämmigen Exemplaren mit grossen Blumen, Stengel und Blätter mit grauen Haaren dicht besetzt. Am frischen Schnee, über den wir noch 1 Stunde weit bis zum Gipfel des Horns zu gehen hatten, wurde Halt gemacht, um die Uebrigen zu erwarten. Der Zug mit dem Rosse kam zum Vorschein, aber auch eine Dame zu Pferd mit Führer befand sich dabei. Es war ein hübsches, blondes englisches Mädchen, das auch die Partie mitmachen wollte, und uns nachgeellt kam, — oder vielmehr nur Einem von uns. — Ueber den Schnee dem Gipfel zu, in der Richtung vom Lötschenthal her sahen wir eine Menge ganz frischer Fuchsfahrten. Das Wetter war schön und die Aussicht, die uns auf dem Gipfel des Torrenthorns erwartete, ist sicher eine der prachtvollsten in der Alpenwelt. Die ganze südliche Kette vom Gottbard weg bis über den Mont Blanc hinaus, mit ihren zahllosen Hörnern und Gletschern lag rein und klar vor uns. In der Tiefe überschauten wir das Rhonethal bis Martinoch hinab. Ganz in unserer unmittelbaren Nähe gegen Osten dehnten sich die gewaltigen Ketten des Breithorns und Nesthorns aus, die das Lötschthal umfängen und nördlich die ganze Kette, die Wallis von Bern trennt. Da sahen wir hinüber auf den Wildstrubel und Lammergletscher, auf die Daube, das Rinderhorn, Balmhorn, Altels, Doldenhorn und über den Lötscheagrath weg, zeigten sich die Blümlisalp, Jungfrau und Finsteraarhorn. Das war nun ein Leben, ein Staunen und Entzücken ohne Ende. Gefahr beim Besteigen des Berges ist durchaus keine vorhanden, ja ich weiss gar keinen Berg, der bei einer solchen Höhe von 9259 fr. Fuss und solcher Aussicht, mit verhältnissmässig so geringer Anstrengung und Beschwerde bestiegen werden kann. — Nachdem das erste Drängen nach höherem Genuss befriedigt, sollte auch der Magen seinen Theil erhalten durch eine Stärkung von Wein, Fleisch und Brod, was stehend vollbracht werden musste, denn auf den Schnee uns zu lagern, hatten wir doch keine Lust. — Die oberste Vegetation in den Felszacken, die den Schnee entragen, bestand aus *Saxifraga oppositifolia*, *muscoides* und *planifolia*. Gerade tief unter uns lag eine schöne Alpe mit einem kleinen grünen See. Von dem Kessel weg, in dem er liegt, ziehen sich stufenweise Schutthalden und Grasplätze nach einer Felsenkette herauf, die an dem südlichen Absturze des Torrenthorns sich hinzieht, und deren westlichste Erhebung der „Gugerhubel“ ist, 7400'. Diese Lokalität schien mir viel versprechend und daher eröffnete ich der Gesellschaft, dass ich gesonnen sei, dort durch meinen Rückweg zu nehmen, die Uebrigen sollten aber den gewöhnlichen Weg wieder gehen. W. jedoch trat zu mir über, und auch die Lady erklärte, sie gehe mit, gehe es wohin es wolle. 1 Stunde weit, war für uns Alle der Rückweg noch derselbe, dann aber mussten wir 3 abschwenken um über die Kette des Gugerhubels in die beabsichtigte Alpe hinüber zu kommen. Die Länge und das Schwierige unseres Weges von hier aus erkennend, wollte ich nochmals die Engländerin bewegen, von

ihrem Vorhaben abzustehen. Allein umsonst: a English woman can go everywhere, war ihre Erklärung, und dabei blieb's. Mit Damen hab' ich noch nie in den Alpen botanisirt, und ich versprach mir nicht viel Glück in der nunmehrigen Gesellschaft. Ich vergrösserte daher so nach und nach den Zwischenraum, liess Engländerin, W. und Führer nachkommen, und steuerte nur allein meinem Ziele zu. *Lychnis alpina*, *Arabis coerulea*, *Thlaspi rotundifolium*, *Veronica alpina*, *Stellaria cerastoides*, *Potentilla grandiflora*, *Saxifraga bryoides* gaben sich nun bald zu erkennen. Beim Ueberklettern einer Reihe von Fluhsätzen hatte ich ein gefährliches Bombardement auszuhalten von einer grossen Heerde Schafe, die gerade über mir wegzogen. Die Steine flogen mir da in gewaltigen Sätzen am Kopfe vorbei, und ich konnte von Glück sagen, als ich ungetroffen mich ausser der Schusslinie befand. Weiterhin stand auf sonnichte Felsmassen: *Saxifraga planifolia*, *Gentiana baccarica*, *glacialis*, *nicotii*, *Phytoloma haemisphaericum*, *Gnaphalium carpaticum*, *Androsace obtusifolia*, *Draba tomentosa*, *Erigeron alpinus*, *Alsine verna*, *Anemone baldensis* mit schönen Früchten. Zuletzt kamen die Schatthalden mit *Senecio incanus*, *Achillea atrata* und *nana*, und eine hübsche *hybrida* aus diesen 2 letzteren gebildet. Weisswolllicht fast so stark wie die *nana* hat sie einen gedrängten Corymbus von Blumen der *atrata*, nur noch grösser und schöner. Es ist eine Prachtpflanze. Während dessen sehe ich zu meiner Verwunderung meine Gesellschaft heranziehen. Die Engländerin belegte ihren obigen Ausspruch: a English woman can go everywhere, mit der That. Von hier weg über den Gugerhubel und die Alpe Cherbignon blühte nicht sparsam eine kleine Hochalpenform von *Hieracium Auricula*, dann noch *Crepis aurea* und *Dryas octopetala*. — Wohl behalten langten wir Alle wieder in Baden an.

Den 12. August. Heute Nacht kam der alte Regen schon wieder. Vormittags legte ich ein. Nachmittags fuhr ich mit dem Omnibus nach Sitten, um meine dort auf der Post liegenden Pflanzen mit Herrn Rion zuerst noch durchzusehen, und dann nach Thun zu versenden.

Den 13. August Fröh ging ich gleich mit meinen Paketen hin. Als er meine schönen Pflanzen sah, war er sehr erfreut. Viele davon interessirten ihn sehr, und einige waren ihm ganz neu, wie z. B. das *Sempervivum Doellianum* aus Binnern, die zweifelhafte *Saxifraga* aus dem Ofenthal in Saas, die *Achillea atrata-nana*. Bei der *Artemisia nana* äusserte er sich ganz übereinstimmend mit meiner eigenen Ueberzeugung, dass nämlich der, dem der Gedanke kam, sie sei eine Alpenform von *campestris*, sie nie selbst muss gesammelt haben. Die Blüthezeit allein schon widerlegt diese Ansicht. *Artemisia campestris* blüht auf den heissen Hügeln bei Sitten im September; *Ar. nana* blüht droben am Allalpeingletscher in 7000' — im Juli! — Wegen Geschäften musste Herr Rion um 8 Uhr das Pflanzendurchsehen abbrechen, wir bestimmten den Rest für morgen Fröh. Bei Apotheker Tavernier traf ich dann den Feldmesser Schmidt von Sitten. Er treibt ein wenig Mineralogie,

und sammelte früher auch Pflanzen. Dieser hatte jetzt die Gofälligkeit, mit mir vor's untere Thor zu gehen und mir den Acker zu zeigen, in dem im Frühjahr die seltene *Tulipa Didieri* Jordan blüht. Darauf gingen wir auch zu einem *Bulbocodium* Platz in der Nähe von Tourbillon. Während dessen sprach mir Schmidt auch von einem besonderen *Hieracium*, das im Hintergrunde des Sionnetales vorkomme, den Namen wisse er nicht, aber er könne mir zu Haus eingelegte Exemplare zeigen. Zu Haus sah ich, dass es *Crepis pygmaea* L. (*H. prunellae-folium* Gouan.) ist. Das kam mir jetzt gerade recht. Das Wetter war ziemlich gut und Schmidt erbot sich, mit mir zu gehen. Wenn wir um 12 Uhr fortkämen, so könnten wir bis Nacht wieder da sein. Also ging's los. Der Sionne nach bergauf, deren Thal aber mehr nur eine Schlucht zu nennen ist, kamen wir nach 2 Stunden in das Dorf Arbaz. Hier musste schon eine Halbe Wein her. Weil über fast alle Bewohner des Dorfes, die gesunde Sinne und Glieder haben, auf den Alpen waren, so trafen wir nur die zurückgelassenen Cretins, und es verstrich eine lange kostbare Zeit, bis Schmidt den Wein aufgetrieben hatte. Getrunken war er bald. Nun ging's weiter ins Thal hinein, den Alpen zu. Von der vorderen Alpe kamen wir in die hintere. Von Pflanzen gab's bis dahin nichts Besonderes zu sehen, als etwa *Genista radiata*. Von der hinteren Alpe hat man dann noch 1 Stunde bis in den wirklich malerischen Hintergrund des Thales. Auf beiden Seiten sind die Berge mit schönen Alpen bekleidet, die sich tiefer gegen den Thalgrund zu in grosse Schutthalden auflösen. Den Hintergrund schliesst ein schöner hoher Berg, auf dessen Gipfel noch ein Signal von Domberrn Borcholds Vermessungen zeugt. Von der Mitte eines terrassenförmigen Vorsprunges des Berges stürzt sich die Sionne in einem schönen Fall in den Bergkessel herab. Das Ganze gibt ein liebliches Bild von dem Hintergrunde eines hohen einsamen Alpentales, belebt vom Geläute des an den Bergen hinaufweidenden Viehes. Die grosse Geröllhalde auf der rechten Thalseite war der Ort, wo meiner harrete was mir vorbeissen war. Das Gestein war durchspickt mit zahlloser *Crepis pygmaea*, und je höher desto schöner. Ebenso steht auf der gegenüber liegenden linken Seite *Viola centria*. Schon wieder kam aber ein kalter Regen durch's Thal heraufgezogen, und unter Frieren und mit steifen Fingern konnte ich die Pflanzen nur heraus bekommen. Nach gethaner Arbeit wurde folglich der Rückweg wieder vorgenommen, und um 8 Uhr waren wir in Sitten zurück, und erquickten uns an einer Flasche guten Omagne.

Den 14. August. Diesen Morgen wurde bei Herrn Rion des Pflanzengeschäft beendigt, wobei ich ihm Vieles mittheilte. Dagegen holte er jetzt aber auch mir noch einige seiner Besten aus der Privatsammlung. Um 8 Uhr hatten wir unsere Geschäfte beendigt, und ich entschloss mich somit heute, nach Baden zurückzukehren. Bei Tavernier packte ich Alles zusammen und trug es auf die Post; nach dem Mittagessen trat ich die Wanderung an. Zwischen

St. Leonhard und Siders neben der Strasso blühten *Echinops sphaerocephalus* und *Xeranthemum inapertum*. *Artemisia caleniaca* verlangte noch wenigstens 4 Wochen Zeit dazu. Bei Salgesch sah ich *Chrysocoma lynosiris* und *Veronica spicata*, so auch weiterhin im Walde eine gelbe *Euphrasia*, von der ich der deutend einpackte. Zwar hatte sie sehr viel Aehnlichkeit mit *lutea*, ja so viel, dass ich gar keinen Unterschied sehen konnte; aber weil ich schon gehört hatte, dass die *E. viscosa* der *lutea* ähnlich sehen, und in dieser Gegend vorkommen solle; ich sie auch noch nie gesehen hatte, so gab ich mich der Hoffnung hin, es könnte die *E. viscosa* sein. Wollte aber doch gleich im Koch in Baden mir Gewissheit in dieser Sache verschaffen. Aber was geschieht? Ich gehe weiter, da sehe ich im Walde unter *Pinus sylvestris* eine blassgelbe, einem *Melampyrum* ähnliche Pflanze. Geh' hin, beschau die Sache näher. — Potz Himmel, das ist ja jetzt erst *Euphrasia viscosa*! Das hätte was Schönes gegeben, wenni ch nicht noch daher gekommen wäre. Nun musste die *lutea* wieder ausziehen aus der Büchse, und der *viscosa* Platz machen; denn von ihr zeigte sich eine Menge in Massen beisammen, durch den Wald hin auf lichten steinichten Stellen. Die Pflanze ist im frischen Zustande schmierig, und ganz besonders merkwürdig an ihr ist der so angenehme feine Apfelgeruch aller ihrer Theile, so dass, als ich sie nach Baden brachte, Jaggi sogleich Lust bezeugte, eine Partie zu holen und zu destilliren, um zu sehen, ob sich nicht ein Oel daraus gewinnen lasse.

Am 15. August regnete es zur Abwechslung wieder in Baden. Ich legte Vormittags Pflanzen ein, und Nachmittags wurde bei W. die Pflanzenbeschreibung fortgesetzt.

Am 16. August war schönes Wetter. W. bezeugte Lust botanisiren zu reiten, und so wusste ich ihm keine besondere Exkursion vorzuschlagen, als die nach der *Euphrasia viscosa*. Ich voraus, er auf dem Ross mit Führer hintendrein, zogen wir nach dem Mittagessen das Thal hinab, zu Inden wurde das Ross zurückgelassen. An den Felswänden der Gallerie hingen Büsche von *Potentilla caulescens*. Vorne auf dem Eck genossen wir die herrliche Aussicht über das Rhonethal, und von da hatten wir nicht mehr weit zur *Euphrasia*. Auch von *Coronilla minima* wanderten noch einige in W. Büchse.

Am 17. August ging ich Morgens noch einmal an den Wolfspfad um für Jaggi noch Einiges zu bekommen, welches in *Campanula rhomboidalis*, *Phytolium Halleri*, *Achillea macrophylla*, *Hieracium villosum* und *dentatum* bestand. Nachmittags wurde eingelegt, und dann bei W. gearbeitet. Mit dem ersten guten Tag wollen wir beide unsere Heimreise antreten. Ich über die Gemmi nach Thun, und W. per Post das Wallis hinab, über Vivis, Freiburg und Bern auch nach Thun, um seinen Lenkern noch eine Anzahl Pflanzen aus meinem Herbar beizufügen.

Den 18. August. Fortsetzung der Arbeit bei W. Morgen, wenn das Wetter gut sein sollte, will ich ausschliesslich für Jaggi noch eine Exkursion auf die Torrentalpe machen.

Den 19. August sah's bedenklich aus, doch machte ich mich  $\frac{1}{4}$ 6 Uhr Früh auf den Weg. Von Osten her überzog sich der Himmel mehr und mehr; als ich zum Wolfspfad kam, fing es schon zu regnen an, und der Donner rollte. Da kam auch mein Wirth Meichltre mit einem Badegast schon wieder des Weges von oben herab. Sie hatten auf's Torrenthorn wollen, aber Wind und Wetter trieben sie wieder zurück. Bei solchen Aspekten wäre es für mich Thorheit gewesen, weiter zu geben. Also ebenfalls Umkehr.

Den 20. August. Regen ohne Unterlass. Morgen Früh reist W. ab. Wann ich über die Gemmi gehen kann, das hängt vom Wetter ab.

Den 21. August. Gegen alles Erwarten war heute Früh der Himmel hell. Um 5 Uhr reiste W. ab, und ich und Schaaren von Engländern zu Ross und zu Fuss, Alles eilt der Gemmi zu um die gute Zeit zu benützen, und heute über den Berg zu kommen. Und Eile war nöthig, denn ich lief was ich konnte, und bevor ich nach Kandersteg kam, hatte mich doch schon wieder der Regen bekommen. Doch ich war nun über den Berg, und das war die Hauptsache. An den Felsen auf der Nordseite der Gemmi blühte noch *Astrantia minor* und *Silene quadridentata*. Ohne anzuhalten ging ich von Baden über die Gemmi durch Kandersteg bis Frutigen, 9 Stunden, allwo sodann in Ruhe ein Schoppen genommen wurde. In Spiezwyler wieder einer, und Abends um 6 Uhr kam ich nach zurückgelegten  $14\frac{1}{2}$  Stunden von Baden bis Thun glücklich und gesund wieder zu Haus in meiner traulichen Klause an. Gerade 2 Monate, vom 21. Juni bis 21. August hatte meine Abwesenheit gedauert. Kein Unfall war mir in dieser Zeit begegnet; alle Gefahren habe ich glücklich überstanden, und ungeachtet des vielen schlechten Wetters wurde der Zweck meiner Reise mit einem über alles Erwarten guten Erfolg gekrönt.

Und somit sei nun dieser Reisebericht geschlossen, und dem Höchsten gedankt für seine Güte, womit er meine Schritte leitete, und mit so vielen schönen und seltenen Pflanzen mir für jetzt und Zeit-  
lebens die reinsten Freuden bereitete.

Mülheim in Breisgau, im Jänner 1863.

## Berichtigung der Berichtigung.

Von Dr. Sauter.

Gleich nach Erscheinen der Beiträge zur Flora Salzburgs in Nr. 10 des J. 1862 dieser Zeitschrift ersuchte ich den Verfasser um baldige Berichtigung der darin enthaltenen irrigen Angaben. Da laut dieser Berichtigung in Nr. 10 d. J. vom Verfasser einige mündliche

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische](#)

Botanische Zeitschrift = Plant Systematics  
and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Vulpus Friedrich  
Wilhelm

Artikel/Article: Reisen ins Wallis im  
Sommer 1852. 366-371

